



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

So hoffe ich denn bei Abschlußkennern einige Billigung zu finden, wenn ich die ganze Stelle so schreibe: *παίων τε γενοῦ τῆςδε μερίμνης | ἢ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει | τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγάν' ἀλθαίνουσ'* | *ἐλπίς ἀμύνει | θυμοβόραν φροντίδ' ἀπλοστον* d. h. „O heile mir dies zwiespältige Herz, | das nun bald Trübes und Düsteres ahnt, | Bald werden die Opfer den Hoffnungsstrahl, | Der labend verschleucht, | Unerfüllliches Nagen der Sorge.“

Täuscht mich aber jenes Vertrauen nicht, so ist gerade diese Emendation ein sehr triftiger Beweis gegen Dindorfs Dogma vom „allein seligmachenden“ Mediceus. Denn ist es erwiesen, daß in *ἀπλοστον* der cod. Flor. die einzig richtige Lesart, in *ἀγανά φαινονο* aber und in *θυμοβόρον* Corruptelen darbietet, die der Wahrheit viel näher stehen, als die Schriftzüge des Med., so ist nicht mehr zu zweifeln, daß Flor. und Fa. völlig unabhängig vom Med. aus einer Quelle geflossen sind, die sie mit dem letzteren gemein haben, und daß sie einen, wenn auch verhältnißmäßig untergeordneten, so doch nicht geringen Werth für die Kritik haben. In dieser Ansicht stimme ich mit den Resultaten der neuesten Untersuchungen von Heimsöeth völlig überein.

Plön.

Heinrich Red.

### Zu Aristophanes.

Wenn in der Vd. XVII S. 460 f. besprochenen Stelle der *Thesmophoriazusen* *δίχην δὲ χοάνης* das Ursprüngliche sein soll, so muß man annehmen, daß dem Scholion des Ravennas *λείπει ὡς* eine schon verderbte Schreibung *χοάνην* zu Grunde liege. Das ist allerdings möglich. Können wir indeß diese Scholienerklärung mit einem für ächt erkannten Aristophanes-Text in Uebereinstimmung setzen, so wird dieser Weg unstreitig vorzuziehen sein, wosern nur dem mit Evidenz entwickelten Argumente, daß nicht einer *χοάνη* zwei Ohren entsprechen können, die gebührende Rechnung getragen wird. Dieß geschieht, wenn wir als die Hand des Dichters vermuthen

*διττήν δὲ χοάνην ὅτα διετετρήματο.*

Erinnert man sich, wie oft *IT* und *K* verwechselt sind — Cobet's geniale Conjecturalkritik und ihre paläographische Begründung bietet ungezählte Beispiele dafür —, so bleibt im Grunde nur die eine Vertauschung von *T* mit *O* übrig, um den Uebergang eines *ΑΙΤΤΗΝ* in *ΑΚΟΗΝ* leicht begreiflich zu finden.

Y.